

Inhalte der Stasi-Berichte als die alleinige Wahrheit des Lebens im Osten hingenommen werden würde. Der darauf bezogene Hinweis, daß die Auseinandersetzung mit der Stasi-Vergangenheit falsch laufen könne, sollte nicht rundweg als Antiposition einer ehrlichen Aufarbeitung angesehen werden.

Der Umgang der Alliierten mit den Tätern nach 1945 ist bemerkenswert

In diesem Jahrhundert hatten wir Deutsche schon zweimal in Schnittpunkten gesellschaftlicher Zusammenbrüche Schuld aufzuarbeiten. Wir haben es nicht mit Erfolg getan. Aber unrichtig wäre es auch zu übersehen, daß es in Ost und West nicht wenige Menschen gab, die es auch mit Erfolg getan haben. Gerade weil dies so ist und uns jetzt noch der Blick durch den gleichsam vulkanischen Ausbruch der Wende im Herbst 1989 verdunkelt scheint, sollten wir mit der Gelassenheit von Forschenden zu den Ursachen des Unrechts vorstoßen und nicht nur weiteren Rauch erzeugen.

Die Erfahrungen nach dem zweiten Weltkrieg lehren uns, daß die Opfer-Täter-Problematik nicht bewältigt, sondern nur aufgearbeitet werden kann. Das heißt erkennen, begreifen und sich mit dem Unrecht auseinandersetzen, um schließlich zur Versöhnung zu kommen. Der Täter vor allem darf sich nicht herausreden, daß er angesichts einer unkalkulierbaren Rechtslage - Selbstjustiz - keine Chance hätte, seine Schuld offen zu bekennen und auch abzutragen.

Unter den vielen Versuchen der Aufarbeitung der Geschichte nach 1945 ist einer sehr bemerkenswert. Bekannt wurde dieser Versuch - zumindest in der DDR - mehr durch seine ideologische Verteufelung als durch reale Beurteilung. Nicht zu Unrecht erschien es den Alliierten, den Siegern im zweiten Weltkrieg, angezeigt, den in Gefangenschaft geratenen deutschen Offizieren sofort schriftlich Zeugnis über ihre Kriegsführung abzuverlangen.

Insonderheit hatten so die deutschen Generäle und Generalstabsoffiziere die Chance, in der "Historischen Abteilung" beim Oberkommando der amerikanischen Streitkräfte ihre Erfahrungen niederzuschreiben. Die in den Lagern Königstein, Oberursel und Allendorf internierten Generäle hatten eine schriftliche Darstellung des Kriegsverlaufes auszuarbeiten und "Lehren und Erkenntnisse" für die Zukunft zu ziehen. Dafür wurden neben den ehemaligen Generalstabschefs Franz Halder, Kurt Zeitzler und Heinz Guderian auch Adolf Heusinger - ehemaliger Chef der Operationsabteilung des Generalstabes - sowie mehrere hundert andere militärische Führer